

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabends.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die Egelhaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pf. mehr.

Einzelnr Nummer des Blattes
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prekßsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 97

Schmiedeberg, Mittwoch den 6. Dezember

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den in No. 265 des
Kreisblattes veröffentlichten I. Nachtrag zum
Statut der landwirthschaftlichen Berufsgenossen-
schaft für die Provinz Sachsen machen wir die
Mitglieder hierdurch noch besonders auf die §§
38 und 38a dieses Statuts aufmerksam und
empfehlen die Selbstversicherung gegen die
Folgen von Betriebsunfällen. Hierzu bemerken
wir, daß nur diejenigen Genossenschaftsmitglie-
der zur Selbstversicherung gegen die Folgen
von Betriebsunfällen berechtigt sind, deren
Jahresverdienst aus den von ihnen selbst be-
wirtschafteten Grundstücken — und zwar
ohne Abzug der auf privatrechtlichen Titeln
beruhenden Lasten und Schuldzinsen —
mehr als 500 Mark beträgt, aber 2000 Mk.
nicht übersteigt.

Für die Berechnung ist die Einkommens-
nachweisung für die Einschätzung zur staatlichen
Einkommensteuer maßgebend. Die unterlassene
Anmeldung hat zur Folge, daß bei etwaigen Be-
triebsunfällen Seitens der landwirthschaftlichen
Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen
Entschädigungen nicht gewährt werden.

Anmeldungen nehmen wir während der ge-
wöhnlichen Dienststunden jederzeit entgegen.
Schmiedeberg, den 4. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bezugs gemeinschaftlicher P ungen der für
die Kämmerer, Vade-, Schul- oder Armentasse
auszufüllenden Rechnungen, Seitens der einzelnen

Die Hegen-Gundel.

Roman von Georg Höder.
(Nachdruck verboten.)

Ein Blick genügte indessen dem kundigen Arzt
schon, um seinen Ausspruch zu thun. „Der ar-
men Alten fehlt nicht viel weniger als alles,“
meinte er, „sie leidet an allgemeiner Körperschwäche.
Das ist ein ruhiges schmerzloses Aufgehben der
letzten vorhandenen Kräfte und wird über kurz
oder lang in einen sanften Tod übergehen!“

„Ich dachte es mir!“ meinte topfsüßend der
geistliche Herr.
Dann bat ihn der Arzt noch um eine Unter-
redung über vier Augen, und diese wurde natür-
lich ihm bereitwillig gewährt. Die beiden Her-
ren sprachen wohl über eine Stunde miteinander.
Als sie endlich Händeschütteln sich trennten, sahen
Beide sehr feierlich und fast angegriffen aus.
Der Arzt ging nach seinem Wagen und fuhr da-
von; der alte Pfarrer aber begab sich noch an
denselben Tage zu dem Wendigbauer und sprach
dort bei ihm vor.

Die Ausführungen, welche der geistliche Herr
machte, gipfelten in dem Umstande, daß auch ihm
der Arzt gesagt hatte, nur das Dazwischentreten
Gundula's werde den Kranken, welchem überhaupt
eine sorgende weibliche Hand gar nöthig thue,
vom sicheren Tode retten.

Der Wendigbauer riß beide Augen weit auf,
als ihm nun auch gar noch der geistliche Herr
mit der Zumuthung kam, er solle die von ihm ver-
wünschte und verdamnte Hegen-Gundel vor das
Krankenbett seines Sohnes lassen. „Nie und
nimmer!“ jagte er, und der alte widerhaarige
Troß bäumte sich in ihm auf.

„Und Ihr werdet es doch thun müssen, wenn
Euch anders an dem Leben Eures Sohnes etwas
liegt!“ entgegnete der alte Pfarrer mit nachdrück-

Deputationen werden die Lieferanten und Hand-
werker hierdurch aufgefordert; dieselben am 1.
jeden Monats dem betreffenden Vorsitzenden ein-
zureichen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben,
daß dieselben erit im Laufe des nächsten Monats
geprüft und zur Zahlung angewiesen werden.
Schmiedeberg, den 4. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Solz-Auction.

In der Schmiedeberger Landtheide sollen,
Donnerstag, den 7. Dezember er.
von Vormittags 10 Uhr ab

16 Stück eichene Stämme
3 Stück buchene Stämme
200 Stück kleinere Stämme
60 Stück eichene Steile
meist Schneide-
hölzer

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Ferner kommen unter Mittag circa 300
halbe kleinere Stockholzklaftern, welche an der
Bahnlinie stehen, zum Verkaufe.

Sammelpfah im Schlage Jagen 34 an der
Grenze der Reihparzer- und Glöbigsheide, in der
Nähe der Pfahlbrücke in der Hinterheide.

Die Bedingungen werden vor dem Termine
bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 29. November 1893.

Der Magistrat.

Politik.

Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser und die
Kaiserin sind von ihrem Ausfluge nach Hannover
am Sonnabend Abend wieder in Potsdam einge-
troffen. Wie von einer Seite behauptet, von
der anderen bestritten wird, soll der Kaiser bei

der am Freitag stattgehabten Parade über die
Garnison in Hannover eine längere eindringlich
Ansprache an die zur Reitschule kommandirten
Offiziere gehalten haben, in die auch die Ver-
gänge des Spielprozesses zur Sprache gebracht
wurden. — Zu erwähnen ist noch, daß der Kai-
ser bei einem Konzert, das ihm der Männerge-
sangsverein in Hannover darbrachte, selbst das
Notenblatt zur Hand nahm und lebhaft mit-
sang. — Am Sonntag Vormittag besuchten die
Majestäten den Gottesdienst in der Potsdamer
Friedenskirche und empfingen Nachmittags Bes-
uche. — Dem Elbinger Deichverbande hat der
Kaiser die Zurückzahlung des aus Mitteln des
Nothstandsgesetzes vom 13. Mai 1888 zu Ufer-
befestigungen u. s. w. gewährten Staatsdarlehns
von 400000 Mk. nebst den rückständigen Zinsen
erlassen.

— Deutscher Reichstag. Am Freitag be-
trief der Reichstag bei hart besetztem Hause den
Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuiten-
gesetzes und genehmigte denselben mit 173 gegen
136 Stimmen. — In der Sonnabendung
wurde zunächst der Gesetzentwurf betr. die Ge-
währung von Unterstützungen an Invaliden aus
den Kriegen vor 1870 und deren Hinterbliebene
berathen und der Kommission zur Spezialbera-
thung überwiesen. Der Gesetzentwurf, welcher
die allgemeine prinzipielle Zustimmung fand, bez-
weckt die Gleichstellung der Invaliden aus den
Kriegen vor 1870 mit denen von 1870—71.
Es folgt erste und zweite Berathung der kaiserl.
Verordnung betr. Einführung eines 50 proz. Zoll-
zuschlags für aus Ausland und Finnland kom-
mende Waaren. Die Vorlage wird gegen die
Stimmen der Freisinnigen und Sozialisten an-

lichem Ernste darauf; „ich selbst habe es ausge-
geben, Euch ins Gewissen zu reden — ich weiß
es ja, daß man eher einem Steine predigen kann
als Euch — aber ich wollt' Euch nur zu beden-
ken geben, daß es einen Ort giebt, wo Ihr ein-
mal werdet Redenshaft stehen müssen — ja, da
lacht nur jetzt und rollt die Augen so viel Ihr
wollt. Auch der stolze, selbstherrliche Kolmar
Wending wird noch verspüren müssen, daß ein-
er über ihm steht, der die Macht in Händen
hat — und wenn Ihr durch Euren künftigen,
tickischen Troß das junge, blühende Leben Eures
Sohnes aufsperrn wollt — wenn Jürgen wirk-
lich an Eurer Unbeugbarkeit sterben muß, dann
kommt sein Leben über Euch, wie das —“

Er hatte hinzuzufügen wollen: „wie das von
Eures Bruders Frau“, aber er konnte nun ein-
mal niemand so leicht weh thun und hatte des-
halb die in ihm aufsteigenden Worte unterdrückt.

Der Wendigbauer ging in den nächsten Ta-
gen wie von Sinnen auf dem Hofe umher.

Er sollte die Hegen-Gundel in seinen Hof
hineinlassen und sie wohl gar noch zur Kranken-
pflegerin seines Sohnes machen. Laut auf lachte
er vor Zorn und Wuth, daß man ihm überhaupt
solch eine Zumuthung zu stellen wagte. Dann
aber kam der hinterlede Bote der nächstern Er-
wägungen nach: an Jürgen's Le en hing seine
eigene Zukunft. Der Arzt aber sagte es ihm täg-
lich vor und wurde immer dringlicher und unge-
haltener gegen ihn, daß die Gundula an das Bett
des Schwerkranken geschafft werden müsse.

„Es ist gar keine Zeit zu verlieren,“ meinte
der Arzt in seiner kurz angebundenen Weise; „ein-
mal wenn es zu spät geworden ist, dann helfen
Euch die vierzehn Nothhelfer nicht mehr, — da
schaut doch einmal auf Euren Sohn nieder,
der sieht ja aus wie ein lebensfähiges Gespenst,
woher meint denn Ihr, daß er noch Kräfte wei-
ter nehmen soll? Etwas aus seinem wunden, sic-

hen Körper, aus dem die letzte Lebenskraft ge-
sungen ist? Ich sage es Euch noch einmal: nur eine
freudige seltsame Einwirkung kann hier Wunder
thun, und jetzt macht meinethalben, was Ihr wollt;
treffe ich am nächsten Tage die Gundula nicht
hier am Bette zur Krankenpflege Eures Sohnes
bestellt, dann komme ich einfach nicht mehr, —
Euer Sohn kann solchen Falles ganz gut ohne
mich sterben!“

Wieder wüthete der Wendigbauer wie ein
wilde Thier im Hofe umher.

Am liebsten hätte er in seiner maßlosen giftigen
Wuth in Ermangelung eines anderen Gegenstan-
des sich selbst ergriffen und derb geschüttelt oder
geschlagen, wenn das nicht so weh gethan hätte.

Jetzt aber wüthete er wirklich und wahrhaf-
tig nicht, wie er einen Ausweg erfinden sollte,
— noch immer wollte es ihm nicht in den Sinn,
der Hegen-Gundel es zu gestatten. Aber als er
sich dann gegen Abend behutiam an das Kran-
kenbett seines Sohnes schlich und mit finster glü-
henden Blicken auf dessen abgekehrtes, bleiches
und todesmattes Gesicht niederstarrte, als er gewahren
mußte, wie die Fieberhige immer höher und be-
drohlicher wieder bei dem Athm Rieg und dieser
in jammernden, fliehenden Lauten nach Gundula
schrie, wie er es tagtäglich schon seit vierzehn Ta-
gen, die er nun auf sich selbst gebracht, daß
er vermochte es der Wendig-
bauer, sich selbst zu überwinden.

Aber freilich, nicht dem Herrgott zuliebe that
er es, noch dem leidenden Sohne, sein Herz blieb
eben nach wie vor verstockt, aber falls berech-
nende Erwägungen hatte bei ihm den Ausschlag
gegeben. Er hatte bei sich selbst gedacht, daß,
wenn ihm der beste Gail im Stalle stürze und
nur der Nachbar, mit dem er in Todfeindschaft
lebe ihm helfen könne, er gewiß des Gaules wille n
auch allen Hader vergessen und seinen Feind zur



genommen. Der Handelsvertrag mit Columbien wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Marken- und Musterungskonvention mit Serbien wird einer Kommission überwiesen, die Zulass-Konvention zum internationalen Verträge zur Unterdrückung des Branntweins unter den Nordseefischern auf hoher See wird in erster und zweiter Lesung genehmigt.

— „Deutschland aus der Vogelperspektive.“ Der Abg. Dr. Theob. Barth hat bekanntlich vor wenigen Wochen eine Reise nach Nordamerika unternommen, von der er jetzt zurückgekehrt ist. Er schreibt jetzt in der neuesten Nummer der „Nation“: „Deutschland kann sich mit seinen Kulturleistungen noch immer sehen lassen unter den Völkern des Erdballs. Das Prestige Deutschlands ist heute in den Vereinigten Staaten von Amerika größer als wahrscheinlich jemals vorher. Daß Deutschland ein waffengewaltiges Reich bildet, daß es eine mächtige Stellung in Europa einnimmt, daß es wissenschaftliche Leistungen ersten Ranges aufzuweisen hat, daß die Bauern, welche es über den Ocean schickt, zu den werthvollsten Bestandtheilen des amerikanischen Nationalitätenmischens gehören, das alles wußte man seit langer Zeit. Aber der Flecken, den die Philabelphiat Ausstellung auf deutscher Arbeit zurücklassen hatte, war, wenn auch bei Sachverständigen, doch in der öffentlichen Meinung nicht getilgt. Das ist seit der Chicagoer Ausstellung mit einem Schlage anders geworden. Vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean habe ich keine Stimme vernommen, die nicht des Lobes voll gethümelt wäre über die Darstellung deutscher Arbeitsergebnisse auf der festschwebenden Ausstellung. Unter allen fremden Völkern, die auf der World Fair vertreten waren, hat Deutschland in der That den Vorzug abgesehen. Und dies allgemeine Urtheil hat sich umgewandelt in eine erhöhte Werthschätzung Deutschlands als Kulturfaktor, ja hat sogar dazu beigetragen, den jetzigen deutschen Kaiser, dessen lebhaftes Interesse an einer wirksamen Vertretung Deutschlands in Chicago man kannte, zu einer Popularität zu verhelfen, die er vorher in keiner Weise besaß. Ein derartig erhöhtes Ansehen gehört zu den Imponderabilien, die für den politischen oder wirtschaftlichen Kalibrator wenig bedeuten; dem Weiterblickenden dagegen erscheint der Respekt, in dem ein Volk bei andern steht, als ein wertvoller, nationaler Besitz, der sich auf wirtschaftlichem Gebiete zum nicht selten in höchst reale Exportziffern umsetzt.“ Diese Worte geminnen noch dadurch an Werth, daß ihr Urheber als scharfer Beobachter und rückhaltloser Bekenner der Wahrheit bekannt ist.

Aus Nah und Fern.

Von Schmiedberg.

* Mit leichtem Froste und ebenfalls leichter Schneedecke hat sich in den letzten Tagen der Winter eingeführt. Indes Frost und Schnee gehören zu seinen Eigenschaften und ein Winter ohne diese würde uns gar nicht als Winter erscheinen; namentlich wird verlangt, daß zu Weihnachten die Gewässer starren und Feld u. Wald in ein weißes Kleid gehüllt sind. Geht es doch in einem Liebe: „Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer; sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an und schmeckt nicht süß, noch sauer!“ Wie jedoch jede Jahreszeit zwei Seiten — eine böse und gute — hat, so auch der Winter. Wenn er es nicht gar zu arg macht, wie im verflohenen, so sind seine Urwillen immer noch zu ertragen; dagegen gewährt er auch doch manche angenehme Stunde. Wie erfrischend, wie köstlich ist eine Schüttensahrt, besonders zu mehreren, in der reinen Atmosphäre, welcher Genuss auch für die Kinder, wenn eine reichliche Schneelage ihnen gestattet, sich eifrig mit ihrem Handschlitten zu tummeln. Und wie prächtig, wenn eine glatte Eisbahn uns mit geflügelter Eile dahin trägt! Die rechte Geselligkeit ist nur im Winter zu haben, Theater, Konzerte, Bälle finden nur in ihm ihr Element und selbst ein Nachmittag oder Abend im warmen traulichen Familienkreise hat seinen hohen Reiz. In ihm fällt auch unser schönstes Fest, ein Fest, das Alt und Jung erfreut und namentlich von den Letzteren heiß ersehnt wird: das köstliche Weihnachtsfest; in ihm fällt auch Neujahr, ein Zeitabschnitt, an welchen sich tausende von frommen Wünschen und die Hoffnung für die Zukunft anschließen. Ja, auch der Winter ist schön und hat seinen hohen Werth. Ruht doch in ihm die Natur und kräftigt sich zu neuem Schaffen. Wer allerdings grüßlich ist und leicht zum Verdruß geneigt, der findet auch in jedem Dinge eine Verdrießlichkeit, den ärgert der Eisapfen an Dache, denn er könnte sich lösend, ihn treffen (das Abstoßen ist ein gutes Mittel dagegen), den ärgert das lustige Schneeballwerfen der Kinder, den ärgert auch manches, was der Winter uns bringt. Das eben ist die Kunst des Lebens, daß man das Gute, was geboten wird, genießt und dem Bösen die beste Seite abzugewinnen sucht. Mögen wir also auch den Winter willkommen heißen und uns nur ausbitten, daß er nicht gar zu ungnädig auftritt.

* Ein Jug des Winters ist nun auch durch die deutsche Liebesbühne gegangen, und Pelswarenhandler, Kürschner, die Verkäufer von Wollewaren etc., die schon mit besorgten Mienen den Weihnachts-

fest entgegensehen, athmen erlöst auf. Desgleichen Alle, die sich über die heimtückische Influxions-Witterung weiblich ereifert hatten. Aber ob nach seiner abgegebenen Bittenskarte nun auch der Winter in höchst eigener Person eintreten wird? Das ist schwerlich zu sagen, der alte grimmige Herr steht, nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit ihm gemacht, so voller Launen, wie ein junges Mädchen, und es ist also schwer, zu erkennen, ob er nächstens uns mit einem blühenden Gesicht, einer weißen Schneedecke beschenken wird, oder es vorzieht, sich in seinem Ekspalast am Nordpol zu einem gemüthlichen Scot mit den Eisbären zurückzuziehen. Zu viel Winter ist nicht gut, das haben wir voriges Jahr erlebt, zu wenig Winter aber erst recht nicht. Das wissen die Influenza-Kranke.

* Nach tritt der Tod den Menschen an! Die Frau Tischlermeister Niebert in Priesitz, vielleicht 35—38 Jahr alt, hatte am Montag ihrem Manne noch in der Werkstatt beim Sägen geholfen und dann das Mittagessen zubereitet, um 2 Uhr war sie bereits eine Leiche. Wie verlautet, starb sie an der Influenza mit hinzutretendem Schlaganfall.

* Einer der größten Jagdvögel Deutschlands, die Trappe, ist ziemlich selten geworden und da sie auch noch bedroht werden ist, so dürfte es nicht viele Menschen geben, die sie schon in der Freiheit gesehen haben. In weitem Umkreise um Lübbau ist die Truppe noch auf der Feldmark des Dorfes Ragow zu finden und zwar meist in größeren Massen vereinigt. Hier sieht man Scharen von 30 und 40 Stück. Einen eigenthümlich schönen Anblick gewährt ein solcher Haufen dieser großen Vögel auf dem grünen Saate. So schon der Vogel auch ist, so kennt er doch seine Feinde genau. Während der harmlose Spaziergänger ihm ziemlich nahe kommen darf, erhebt er sich sofort, wenn ein Jäger in der Ferne sichtbar wird. (Auch in der Nähe von Wittenberg ist die Trappe noch zu finden und namentlich auf den Fluren von Pratau, Raditz und Umgegend durchaus keine Seltenheit. Dort wird sie sogar noch ziemlich häufig geschossen.)

Eilenburg, 1. Dez. Im hiesigen Landwirtschaftlichen Verein hielt der Winterhulldirektor Dr. Steinriede-Wittenberg einen eingehenden Vortrag: „Ueber die Nothwendigkeit und Ziele, die Einrichtung und Durchführung der landwirtschaftlichen Buchführung für den kleineren und mittleren Landwirth.“ Redner kaufte seine klaren Ausführungen an die vorliegenden Muster an, welche von ihm in Verbindung mit Landwirthlichen bearbeitet und vom Landwirthschaftlichen

Hilfleistung herbeirufen werde, — Jürgen aber mußte am Leben bleiben.

Soß ihm die Netta nicht wie das Verhängnis im Nacken, bohrte und drohte sie nicht unablässig, daß dem Kolmar Wendung schier das Gliederzittern antam, wenn er nur an die Dirne mit ihren großen kalten Augen dachte?

Kolmar Wendung's Entschluß war gefaßt. Noch am späten Abend schickte er dem Oberknecht nach dem Pfarrhose und ließ ausdrücken, daß der Herr Pfarrer thun möchte, was er wolle; er selbst wolle sich in Zukunft nicht mehr um den Handel kümmern, er habe ohnehin schon Geschäfte am nächsten frühen Morgen in der Kreisstadt zu verrichten.

Am andern Morgen trat der alte milde Pfarrer in die Stube, welche Gundula mit ihrer langsam dahinsieghenden Mutter im Pfarrhause bewohnte.

Mit innigem Mitgefühl schaute er auf das bleiche, vergämte Mädchen Gesicht, aus dem jeder Frohsinn und jede Lebenslust gewichen war und das so schwermüthig blickte, wie die letzte Kofe des Sommers noch vereinsamt, vom Sturmwind zerzaust, am Hedenzbaum blüht.

„Komm Gundula, wir wollen zu Jürgen gehen!“ sagte er leise und faßte die beiden Hände des Mädchens.

Dieses schaute ihn fast erschrocken an und verärbte sich jählings.

„Zu Jürgen?“ rief sie mit zitternder Stimme. „O Hochwürden, 's ist nit möglich, was Ihr 'a sagt!“

Der geistliche Herr lächelte unbeschreiblich milde.

„Doch, mein Kind, der Herrgott hat geholfen und er wird's auch weiter thun. Komm, endlich sollst Du ihn schauen dürfen, an dem Dein Herz mit unwandelbarer Treue hängt — und wenn Du vor ihm steht und legst ihm die

Hand auf die siederheiße Stirn, dann bete zu Gott dem Herren. — Ich sage Dir, ein Gebet aus vertrauender Brust hat oftmals eine wunderbare Wirkung.“

Geschwind machte sich das Mädchen fertig, und dann huschte es neben dem Geistlichen die Dorfstraße hinunter, nach des Wendungsbauern Gehöft.

Der ehrliche, alte Niklas riß die Augen vor starrer Verwunderung weit auf, als er den geistlichen Herren und dessen Begleiterin in den Hof einbiegen sah und beide von ihm an das Schmerzenslager Jürgen's geführt zu werden verlangten. „Unser Herr ist nit zu Hau!“ wollte er ausweichen. Aber dann dämmerte es doch in seinem Schädel, warum der Großbauer eigentlich heute schon am frühen Morgen iseltend und fluchend aus dem Hofe gefahren war und dabei unarmherzig auf die beiden Prachtgäule losgepeitscht hatte.

Im nächsten Augenblicke standen die Weiden in dem Krankenzimmer, das nur schwach von dem durch die geschlossenen Fensterläden eindringenden Tageslicht erhellt wurde, so daß die Augen der Eingetretenen sich erst an die im Zimmer herrschende Dunkelheit gewöhnen mußten. Gundula stand mit über die Brust zusammengefalteten Händen da, während ihr das Herz bis zum Zerpringen klopfte.

Nun endlich war der Augenblick erschienen, nach dem sie ebenfalls Tag und Nacht gejammert hatte; sie sollte den Geliebten endlich wiedersehen dürfen! — Behutiam auf den Zehenspitzen schlich sie sich bis zum Bette vor, und dann starrte sie mit thränenverhüllten Augen auf den Geliebten nieder. Wie blaß und abgezehrt er war! Große dunkle Ringe hatten sich um seine geschlossenen Augen gebildet und statt der frischen Röthe der Gesundheit hatte sein Gesicht eine wahre Todtenfarbe angenommen. Es

war fast zu viel für das schmerzliche Empfinden des jungen Mädchens und dieses mußte gewaltsam an sich halten, um nicht laut aufzuschreien vor Jammer und Weh.

Ein unbeschreiblich rührender Auftritt folgte nun, der das Herz des alten Pfarrers bis ins Innerste erschütterte. Weile schüchtern legte sie beide Hände auf die Stirn des geliebten Mannes, und in fastungslosem Schmerze sank sie neben dessen Lager auf die Knie. Mit verzweifelter Angst in den Zügen starrte sie dem Geliebten in das Angesicht, als ob sie es nicht fassen könne, daß dessen geschlossene Augen sich wieder öffnen und einen milden Strahl von Liebe und Glück ihr zu spenden vermöchten.

Die sanfte ungewohnte Berührung mußte den Verwundeten gewekt haben, denn dieser hob in gleichem Moment langsam die Augenlider auf und starrte mit verhörmtem Ausdruck um sich.

Eine lange Weile ruhten seine Augen ausdruckslos auf dem lieblichen Antlitz der Dirne, welche in athemlosem Bangen ebenfalls starr und unbeweglich auf den Geliebten schaute. Dann huschte mit einem Male ein schwaches, kaum merkliches Lächeln über das Antlitz des schwer Leidenden und dieser schloß mit einem Seufzer wohliger Erleichterung wieder die Augen.

„Gundula — Gundula!“ flüsternte seine blaffen, blutleeren Lippen. Aber nununar es nicht mehr der jammernde Aufschrei eines von Sehnsucht gefolterten Herzens, sondern ein himmlisches Glück offenbarte sich in den zitternd hervorgekammelten Lauten.

Noch lange blieb Gundula auf den Knien liegen und horchte auf die Athemzüge des wieder eingeschlummerten Geliebten.

Dann erhob sie sich und sank, in trampschaftes Weinen ausbrechend, an die Brust des alten Pfarrers.

Fortsetzung folgt.



Central-Verein der Provinz Sachsen herausgegeben sind. Im weiteren wurde noch die Frage besprochen: Welches sind die indirekten Vortheile des Zuckerrübenbaues? Als solche wurden angegeben: 1. der Boden wird durch die Tiefkultur ertragsfähiger gemacht; 2. durch das öftere Hacken wird das Unkraut in seiner Verbreitung gehindert; 3. die Nachfrucht gedeiht besser; 4. Futtermangel wird der zuckerrübenbauende Gutsbesitzer nicht kennen, und 5. durch den Zuckerrübenbau wird der Werth eines Gutes gehoben. Diese Vortheile werden immer maßgebend sein, Zuckerrüben zu bauen, wenn auch der Ertrag den aus Roggen- oder Kartoffelbau nicht überlegen sollte. Noch sprach Herr Dr. Steinriebe über die Fütterung der Pferde bei sehr hohen Haferpreisen. Er zog in den Kreis seiner Betrachtungen: Mais, Gerste, Roggen, Pferdebohnen, Erbsen, Kartoffeln, trockene Bittererbsen, getrocknete Schlempe, Malzkeime, Lupinen, Kleie, Gerstlichen, (Erdnusskuchen, Palmkernkuchen), Fleischmehl. Er gab bei jedem angeführten Futtermittel die Wirkung, den Nährstoff an und stellte schliesslich 14 Futterrationen zusammen, die eine billigere Ernährung der Pferde mit theilweisem Ausschluß des Hafers gewähren könnten. Diese Zusammenstellung ist von Herrn Dr. Steinriebe zu beziehen.

Standesamts-Nachrichten.

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 22. November dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Schmidt 1 Sohn, am 26. dem

Maurer Friedrich Wilhelm Krüger 1 Tochter, am 27. dem Kaufmann Carl Otto Runge 1 Tochter, am 30. dem Dachdecker Friedrich Wilhelm Bette 1 Sohn.
Todesfälle: am 30. November des Arbeiters Friedrich Wilhelm Böser Sohn, Paul Otto, 2 Monate alt und des Röhrmeisters Johann Friedrich Gustav Wöttcher Tochter, Marie Martha, 1 Jahr alt.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahren die Richter'schen Anker-Steinbaukasten nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neugierde hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die innerench Ergänzungs-Ordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungs-Kasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gehalten werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Ad. Richter's u. Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Markt-Bericht.
Wittenberg, den 2. Dezember 1893.

Weizen, 1000 Kilogramm	140—150 M.
Roggen, do.	120—130 "
Hafer, do.	140—180 "
Gerste, do.	120—160 "
Butter, die Kanne	2,00—2,20 "
Eier, die Mandel	1,10 "

Course vom 4. Dezember 1893.

Deutsche Fonds:

4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	106 00
3 1/2% " "	99 50
4% " "	107 50
4 1/2% " "	109 50

Preussische:

4% Hamb. Dep. Bonds	102 50
4% " "	102 50
4% " "	102 50
4% " "	102 50

Ausländische Fonds:

5% Österreich. Anl. I. Cl. p. 100	93 75
5% " " " " " " " "	93 75
5% " " " " " " " "	93 75
5% " " " " " " " "	93 75

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Lesen Sie

eine Zeitung und studiren genau die Annoncen, so werden Sie bald herausgefunden haben, wann die beste Gelegenheit zum Einkauf ist, wo man am reellsten bedient, am billigsten kauft und die größte Auswahl hat.

diese Zeilen

sollen Sie benachrichtigen, daß ich, um für den in diesem Winter eintretenden Bedarf an Backwaaren gut leistungsfähig zu sein, nur darauf bedacht bin, meine sämtlichen Artikel in wohlgeschmeckter und appetitlicher Qualität mit dem geringsten Verdienst zu verkaufen. Meine Devise: „Die Menge muß es bringen“, wird jedem meiner werthen Kunden bereits bekannt sein. Man wolle sich davon überzeugen, daß auch ohne Naturbutter der feinste Kuchen und die besten Stollen gebacken werden können, denn meine Süßrahm-Margarine giebt absolut keinen Beigeschmack. Aus dem Bericht der Mohr'schen Margarine-Fabrik wird jedem der geehrten Konsumenten klar geworden sein, daß man mit Kunstbutter eben so gut bedient wird, als mit Naturbutter, da der Bericht ein freies, unparteiisches Urtheil über den Artikel „Margarine“ abgiebt. Er bietet sich also Gelegenheit, gute Margarine, Zucker ff. Raffinade und feinem Mehl, Mandeln süß und bitter, La Rosinen, Corinthen, Muskat, Zimmt, Citronenöl, Citronen, Provenzöl, Mohlnöl, Safran in guter Qualität einzukaufen. Jedermann sagt sich: „Diese Gelegenheit laße ich

nicht!

unbenutzt vorübergehen!“ und spricht zum Einkauf vor bei **Max Wendt am Rathhaus.**

Lampen in grosser Auswahl.
Gängelampen mit Flaschenzug von Mk. 4,50 an,
Tischlampen mit Milchglaschirm von Mk. 1,50 an
empfehlen
Fr. Wulfs Nachfolger.

Weihnachtsbitte.
Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Thür. Wer hilft uns den Tisch für unsere Armen decken? Gaben an Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln nimmt dankbar entgegen
Der Vorstand des Frauen-Vereins:
Frau H. Schmiebind, Frau Lennig, Frau Hauswald, Fr. Bodenstein, Frau H. Schmiedtke.
Schmiedeberg, den 5. Decbr. 1893.

Spielwaaren
u. Puppen in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Fr. Wulfs Nachfolger.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome
Spielwerke
4—200 Stücke Spielend: mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.
Spieldosen
2—16 Stücke Spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Nummernosen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. S. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Spielwaaren und Puppen, Puppenwagen
etc. empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen
Adolph Just.
Hamburger Kaffee, Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei.
Herrd. Rahmstorf,
Ottenstein bei Hamburg.

Feinste frische Braterringe, russ. Sardinen, „Sultan-Plakunen, alle Sorten Hülsenfrüchte, Brabantier Sardellen, Magdeburger Sauerkohl, Saure Gurken, sowie diverse Sorten Käse empfiehlt billigt und in bester Waare **f. A. Mendt.**

Als billigsten **Kaffeersatz** empfiehlt feinste präparirte **gebrannte Gerste**, a Pfd. 20 Pfg. **f. A. Mendt.**
Eine geeignete Persönlichkeit wird zum **Wochenblattaustrag** gesucht. **M. A. Köbde.**

Jeden Mittwoch:
Gesellschaftsabend.
Frische Pfannkuchen.
A. Schütze. „Zum deutschen Kaiser.“

Stickerien.
Vorgezeichnete und munterfertige Stickerien, als: Klammerschützen, Brodbeutel, Plaidhüllen, Fischläufer, Paradehandtücher, Messer- und Köffel-Guis, Necessaires, Tablet- und Tischdecken, Kommodendecken, Wandschoner, Bettstaschen, Manschetten, Kragen und Cravattentaschen etc. Munterfertige Stickerien zu Sessel, Teppiche, Turngürtel und Solenträger, beide letzteren auch fertig, Lampenquint etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Direct importirte, garantiert reine, ärztlich empfohlene Medicinal-Ungarweine,
Erlauer (rothherb), feiner Tafelwein, feinste Portweine empfiehlt billigt
Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Feinste Süßrahm-Margarine
aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld** in stets frischer Waare empfiehlt
H. A. Wende.

Strickwolle, Hand-, Wand-, Tisch- u. Gängelampen, Patent-Wandlampen, D. R. Patent 69093, empfiehlt in reichster Auswahl und nur bester Waare zu billigsten Preisen
Adolph Just.

Stich- und Häfelwolle empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen
Adolf Just.
Aus **Werdergewehren** umgeändert **Hinterlader-Püschbüchsen**, Cal. 11 mm, a M. 9, 10, 12, **Scheibenbüchsen**, Cal. 11 mm, a M. 14, 17, 20, **Schrotflinten**, einläufig, Cal. 36—13,5 mm, a M. 10, 11, 12, 50 in weiter vervollkommneter Ausführung, solid, sicher und vorzüglich im Schuß, vorrätig.
Simon & Co., vorm. Simon u. Luck
Gewehrfabrik in Zuhl.

Regenschirme
für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Schellfisch, a Pfd. 25 Pfg. empfiehlt **f. A. Mendt.**
Donnerstag Kaffee und Plinsen im Gasthof zum preussischen Adler.
Neue Ladungen Mariascheiner Mittelkohle sind wieder unterwegs. Preis pro Centner ab Bahnhof **Preßig 58 Pfg.**, ab Lager **75 Pfg.**
C. Futtig.

Anzeigen für die Weihnachtszeit!

Von jetzt ab bis zu Weihnachten geben wir auf sämtliche Verkaufs-Anzeigen von Weihnachts- und dahin einschlagenden Handels-Artikeln, sobald sie zur mehrmaligen Aufnahme aufgegeben werden, noch höheren Rabatt als gewöhnlich. Erfahrungsgemäß haben Weihnachts-Anzeigen nur dann entsprechenden Erfolg, wenn sie schon einige Wochen vor dem Feste erscheinen. Deshalb ersuchen wir die Herren Geschäftsleute um baldgefällige Ueberleitung von dergleichen Anzeigen.

Die Expedition des „Wochenblattes.“

Süßrahm-Margarine

in bester bisher unübertroffener Qualität. Feinstes Schweinefett garantiert rein. ff. Sauerkraut, sämtliche Sälsenfrüchte, neu und gut-todend, div. Sorten Nudeln, Macaroni, große türk. Pflanzen, getr. Schnittbohnen, täglich frisch gebr. Caffee's empfiehlt
F. W. Richter, beste Einkaufsquelle für Colonialwaaren, Spirituosen und Wein etc.

Der Illustrierte Weihnachtskatalog, welcher auf ca. 100 großen Quartseiten ein Verzeichnis ein er Auswahl vorzüglicher Bücher, Atlanten und Musikalien enthält, liegt zur gefl. Einsicht in meiner Buchhandlung aus; doch wird derselbe auch auf Wunsch in's Haus gebracht.
M. A. Löbke.

Christbaum-Confect
 reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Marca Italia roth,
 a Flasche 90 Pfg., 6 Flaschen
 a 85 Pfg.
1893^{er} Barletta
 superiore extra, a Fl. 70 Pfg.,
 6 Fl. a 65 Pfg. bei
F. W. Richter.

Landmannschaft
 v. Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin, hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walter's Lokal Kaiserstraße 11** ab. Landesleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Freidene Halsstücher für Herren und Damen.
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen den noch am Lager habenden Vorrath garnirter **Damen- und Kinderhüte.**
 Eine schöne Auswahl halb und ganz anliegender **Damenmäntel**
 gebe ich, wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges zum **Selbstkostenpreise** ab.
 Neu eingetroffen: **Kopfhüllen und Concertshwals** in den modernsten, geschmackvollsten Ausführungen zu **aufsergewöhnlich billigen Preisen.**
 Hochachtend
C. W. Witte.
 Mein Geschäft ist von jetzt ab **Sonntags bis Abends 7 Uhr** offen.

Feinste Geschenker, in unübertroffener Güte.

Holz-Verkauf.
Mittwoch, den 13. Dezember ds. Js., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen im Gathhof zum „**Deutschen Kaiser**“ in Söllichen versteigert werden:
 Schupbez. Durchwehna, Jag. 25: Kiefern: 354 Stück mit 422 Fm., 9 Am. Nuschheit; Jag. 45 u. Totl.: 1 Eiche m. 0,4 Fm., 53 Buchen m. 39 Fm., 1 Am. Nuschheit, 3 Nüstern m. 1,5 Fm., 1 Erle mit 0,5 Fm., 128 Kiefern m. 168 Fm., 1 Am. Nuschheit.
 Eissen gegen Erstattung der Schreibegebühr.
 Demnach aus dem alten Holzschlage, Buchen: Langnuthholz u. Reifig, sowie Kiefern: Scheit u. Reifig aus den Schupbez. Durchwehna, Moschwitz und Söllichen Jag. 46, 47, 58, 75, 76, 67, 72, 60, 62, 65 und 86.
 Söllichau, den 2. Dezember 1893.
Der königliche Oberförster.

Weihnachtsbäume.
 Im Forstreviere Reinharz sollen **Sonnabend, den 9. Dezbr. cr., von Vorm. 11 Uhr** ab:
 ca. 2000 Stück Rothtannen (Weihnachtsbäume), fortirt in Classen von 5—50 Stück, gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Reinharz, den 4. Dezember 1893.
Weidel, Revierförster.

Antheil-Verkauf.
 Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Erberichtigungsansprüche an den hinterlassenen Gebäuden und Feldern pp. des im Jahre 1887 zu Schmiedeberg verstorbenen **Deconoms Otto Winkler** zu verkaufen. Darauf reflectirende wollen ihre Gebote bis zum 15. ds. Mts. direct an den Unterzeichneten abgeben.
Robert Winkler,
 Königl.-Sächs. Steueramts-Affistent
 in Pirna, Donatschtr. 33 I.
Spielwaaren
 in schöner Auswahl empfiehlt von 10 Pfg. an
Wihl. Melwig, Neufstraße 89.

Bekannte Glückskollete
A. Gerloff, Rauen bei Berlin.
 Ausdauer und Beharrlichkeit führen zum Ziel!
 Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Gr. Berliner Rote Kreuz-Lotterie
 schon 4./9. Dezember. Gesamtgew. 575 000 M.
 16870 Geldgw. Hauptgew. 100 000 M. 1 Originalloos 3 M., 1/2 Anth. 1,75 M., 1/4 1 M.
Gr. Weimar-Lotterie,
 Dezember. Hauptziehung 9./13. Dezember.
 Gesamtgew. 50 000 M. B. 1 Originalloos nur 1 M.
Gr. Geldlotterie schon 14./16. Dezember.
 Gesamtgew. 195 000 M., 10 420 Geldgw. Hauptgew. 50 000, 20 000 M. 1 Originalloos nur 6,50 M., 1/2 Ant. 3,50, 1/4 2 u. 1/8 1 M. (für 2 M. gültig).
Gr. Liegnitzer Silber-Lotterie
 schon 15. Dezember. Gesamtgew. 75 000 M., 3354 Gew., 2 Hauptgew. 1 Originalloos nur 1 M.
Gr. Ausstellungs-Geldlotterie
 schon 16./18. Dezember. Gesamtgew. 10200 M. 1 Originalloos nur 1 M.
 1-Mt.-Loose und Anth. je 11 Stück für 10 M., auch gemischt.
 Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung nennen. Auf Nr. 41166 fiel kürzlich der größte Hauptgewinn von 50 000 M. in meine bekannte Glückskollete.

Feinste Süßrahm-Margarine, Marke ff. von A. S. Mohr Altona-Bahrenfeld, feinstes Schweinefett, Sauerkraut, türk. Pflanzen, Macaroni, Liebigs Fleischtract, Schweizer, Harzer u. Kuhkäse, frische Bäcklinge empfiehlt
Franz Grampe.

Frische **Lein- und Delfischen,** sowie große starke **Hasen** empfiehlt
Ernst Kläbe.

Bestes prima **Schlachtegewürz** (eigene frische Mahlung) empfiehlt
F. A. Mende.

Mobiliar-Versteigerung.
Am Freitag, den 8. Dezember, von 9 Uhr ab, versteigert Unterzeichneter in **Einer's Hotel** im Auftrage des Herrn Dr. Bübde, dessen vordem im südlichen Vogelhauß aufgestelltes gewesenes, wohlerhaltenes Zimmer-Mobiliar, meistens massiv Nubbaum, sowie Matrazzen, Betten, Decken, Wäschegehirt und dergleichen mehr.
 Schmiedeberg, im Novb. 1893
Göke,
 Gerichtsvollzieher a. D.
 Redaction, Druck u. Verlag v. **M. A. Löbke, Schmiedeberg.**

Gesangverein Lyra.
 Heute **Mittwoch, Abends 8 Uhr** außerordentliche Versammlung im **Restaurant Rolle.**
 Zu zahlreicher Theilnehmung ladet alle Mitglieder ergebenst ein
Der Vorstand.
Einer's Hotel.
 Freitag, den 8. Dezember 1893
II. Abonnements-Concert.
 Es ladet ergebenst ein **J. Schreib.**